

# Kreisseite

## Schulden des Landkreises sinken

Finanziell lief das Jahr 2021 gut für den Landkreis Schwandorf. Doch in der Kämmerei am Landratsamt muss nun verstärkt auf die Seite der Einnahmen geachtet werden. ▶ Seite 14



Frater Thomas, Seelsorger im Krankenhaus St. Barbara, spricht von arbeitsreichen, aber auch intensiven Jahren.

Bild: Marion Hausmann/exb

## Trost braucht manchmal keine Worte

Frater Thomas betreut als Seelsorger das Krankenhaus St. Barbara Schwandorf der Barmherzigen Brüder. Durch Corona ist auch er stark gefordert. Weil Frater Thomas' Zeit begrenzt ist und er für Kranke, Angehörige und Pflegekräfte da sein will, beantwortet er die Fragen von Oberpfalz-Medien schriftlich.



Von Irma Held

**Wie geht es Ihnen persönlich?**  
Danke, mir geht es gut, denn ich bin gesund und meine Arbeit erfüllt mich mit Freude und Sinn.

**Wie stark haben Sie die vergangenen fast zwei Jahre gefordert?**

Sehr, es waren anstrengende und belastende Jahre und doch waren es auch gute, intensive Jahre mit sehr vielen schönen Erfahrungen.

### Die Pandemie dominiert wahrscheinlich Ihre Arbeit als Krankenhauseelsorger. Kommen andere Patienten zu kurz?

Gefühlt kommen alle Patienten zu kurz. Ich hätte gerne mehr Zeit, mehr Kraft, um Jeden öfter und länger besuchen zu können. Ich würde gerne jeden Patienten wenigstens einmal während seines Aufenthaltes bei uns besuchen, aber es klappt nicht immer. Meine Kollegin und ich tun, was wir können, aber was nicht mehr geht, geht halt nicht mehr.

### Von wem werden Sie gerufen, vom Personal, von Patienten, von Angehörigen?

Von allen. Meistens jedoch vom Personal. Ganz viele Mitarbeitende haben ein Gespür dafür, ob es einem Patienten, einer Angehörigen, gut tun würde, dass ich komme.

### Müssen Sie Schutzkleidung tragen?

Wie alle Mitarbeitenden des Krankenhauses trage ich im Infektionsbereich die komplette Schutzkleidung.

und wir halten uns an alle Hygienevorschriften, so tragen wir immer eine FFP2-Maske.

### Wie fühlt sich menschliche Nähe in Schutzkleidung an?

Menschliche Nähe und Berührungen sind wichtig und wertvoll, wenn der Patient das möchte. Händehalten ohne Handschuhe ist natürlich angenehmer als mit. Aber Nähe ist mehr als Berührung. So kann ein Blick auch trösten, Zuhören kann Nähe schaffen, und oft sitze oder stehe ich einfach nur beim Patienten und bin da, bin bei ihm.

### Müssen Sie überwiegend zuhören oder trösten?

Ich höre meistens einfach nur zu. Dies empfinden viele schon als tröstend. Von „leeren Versprechen“ wie „das wird schon wieder“ halte ich nicht viel. Meistens spüren die Patienten ziemlich genau, wie es ihnen geht. Ich versuche den Patienten zu helfen, dass sie ihre Situation annehmen können. Und wenn Patienten Trost im Glauben finden, dann beten wir auch zusammen.

### Beten Sie mit den Menschen, segnen Sie sie?

Es sind mehr Menschen im Krankenhaus, als viele denken, denen ge-

meinsames Beten gut tut. Seit Corona ist auch das Bedürfnis nach einem Segen gestiegen. In den vergangenen Jahren spendeten wir etwa 100 Segen jährlich. 2021 waren es Anfang Dezember bereits 220 kleine Segensfeiern am Patientenbett. Die Krankensalbungen sind um circa 30 Prozent auf über 250 gestiegen. Die Sehnsucht nach Spiritualität und seelsorglicher Begleitung ist da.

### Wie stark setzt die Isolation den Kranken zu?

Sowohl Kranke als auch deren Angehörige leiden unter der Isolation. Zwar geht heute viel über Telefon und Ähnliches, aber ein Besuch hat eben eine viel tiefere Dimension, weil man menschliche Nähe hier anders spüren kann.

### Tragen Sie auch Sorge um die eigene Gesundheit?

Ja, ich gönne meinem Körper, was er braucht: Schlaf, gutes Essen und Bewegung. Mir tut auch die gemeinsame Zeit mit meinen Mitbrüdern gut. Wichtig ist für mich, dass ich meditiere und bete. Die Begegnung mit Gott – egal ob in Gemeinschaft oder alleine – ist ein guter Ausgleich und eine super Ergänzung zu meinem Dienst an kranken Menschen, in denen ich übrigens auch Gott begegne.

## Gesundheitsamt ordnet Isolation in einem Seniorenheim an

Schwandorf. (am) Das Gesundheitsamt sah sich veranlasst, über Weihnachten für das Elisabethenheim in Schwandorf ein teilweises Besuchsverbot auszusprechen. Unterdessen gibt es im Landkreis Schwandorf weitere Corona-Omikron-Fälle. Die Inzidenz war über die Feiertage von 220 auf 177,1 zurückgegangen. Am Montag meldete das Gesundheitsamt einen leichten Anstieg auf 179,8. 15 neue Fälle (Stand gegen 15 Uhr) waren dort zunächst bekannt geworden.

### Mit 27 Jahren gestorben

Verstorben ist eine 72-jährige Frau, die zu Hause gelebt hatte. Auf der Intensivstation des Klinikums in Amberg starb ein 27-jähriger Mann, der nicht geimpft war. Über die Feiertage hat sich drei Mal die Omikron-Mutante bestätigt. Zweimal handelte es sich um Personen, die beim Skifahren in Tirol waren.

### Einschneidendes Verbot

Nachdem sich am 23. Dezember auf einer Wohnebene des Elisabethenheims in Schwandorf zwei Fälle bei einem PCR-Test bestätigt hatten, beide Personen Symptome aufwiesen und auch zwei enge Kontaktpersonen unter Quarantäne gestellt werden mussten, wurde eine Antigen-Schnelltestung der Bewohner und Mitarbeiter eingeleitet. Dies geschah laut Landratsamt in Anbetracht der anstehenden Feiertage, um weitreichendere Maßnahmen für alle Betroffenen so gering wie nötig zu halten. Am Heiligen Abend wurden in einer Schnelltestung drei weitere Bewohner aus einer anderen Wohnebene und ein Mitarbeiter als positiv erkannt. Nachdem angeforderte Unterlagen der Heimleitung zur Risikoabwägung an Heiligabend gegen Mittag noch nicht vorlagen, auf der anderen Seite aber das Ausbruchsgeschehen ein nicht überschaubares Ausmaß anzunehmen drohte, wurde vom Gesundheitsamt die Isolation aller Bewohner der beiden betroffenen Ebenen mit Besuchs- und Ausgangsverbot angeordnet. Am ersten Feiertag gingen weitere drei Positivmeldungen von Personen mit Krankheitssymptomatik ein. Nachdem sich unter den positiv getesteten und symptomatischen Bewohnern auch geboosterte Personen befanden und zugleich im Landkreis neue Omikron-Meldungen zu verzeichnen waren, wurden die Maßnahmen ungeachtet des Impfstatus erlassen. „Wir waren uns durchaus bewusst, wie einschneidend ein Besuchsverbot an Weihnachten wirken wird. Gleichwohl war eine ermessensgerechte Abwägung zwischen dem Schutz aller Heimbewohner und dem berechtigten Interesse nach Weihnachtsbesuchen vorzunehmen“, erklärte das Landratsamt am Montag. Bereits zu Beginn der Weihnachtstage habe man im Heim kommuniziert, dass die Maßnahmen umgehend auf den Prüfstand gestellt werden, sobald die Ergebnisse der PCR-Reihentestung vorliegen.

## HINTERGRUND

### Krankenhaus St. Barbara Schwandorf

- Die Niederbronner Schwestern nahmen 1931 das neu erbaute Krankenhaus an der Steinberger Straße mit 110 Betten in Betrieb. Erweiterungen folgen.
- 2008 wird das Haus ein Teil des Krankenhausverbunds der Barmherzigen Brüder. Gesellschafter sind die Niederbronner Schwestern und die Barmherzigen Brüder. Die Barmherzigen Brüder halten 49 Prozent der Krankenhausanteile.
- Seit 1. Juli 2010 ist die Barmherzige Brüder gemeinnützige Träger GmbH zu 100 Prozent Gesellschafterin der St. Barbara-Krankenhaus Schwandorf Gemeinnützige GmbH.
- Die Ära der Niederbronner Schwestern endet Ende Juli 2017. Die Gemeinschaft am Krankenhaus St. Barbara wird aufgelöst.
- Der 50 Millionen Euro teure Erweiterungsbauprojekt am Krankenhaus wird im März 2020 eröffnet.
- Mit 267 Betten ist es das größte Krankenhaus im Landkreis Schwandorf.
- Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in der Großen Kreisstadt ist das einzige im Landkreis mit der Hauptfachabteilung Gynäkologie und Geburtshilfe.
- In den frühen Morgenstunden des 29. Septembers erblickte 2021 das 500. Baby im Krankenhaus St. Barbara das Licht der Welt. (ihl)



Bild: www.agentur.de

„Meistens spüren die Patienten ziemlich genau, wie es ihnen geht.“

Frater Thomas